

Information INFO/2019/0022	 St. Ingbert <i>BiosphärenStadt mit Flair</i> Stadtentwicklung und Umwelt (6)
Beratungsfolge und Sitzungstermine Ö 05.09.2019 Stadtentwicklungs-, Biosphären-, Umwelt- und Demographieausschuss	
Mitteilungen und Anfragen	

Erläuterungen

Mitteilungen und Anfragen

Feinstaubmessungen in St. Ingbert

Im Ergebnishaushalt 2019/2020 des Haushaltsplans der Stadt St. Ingbert wurde im Produkt 5.6.10.03 in 2019 ein Titel „Projekt Feinstaubmessung in St. Ingbert“ mit einem Ansatz von 20.000 € beschlossen. Zur Erläuterung war angegeben, dass an „verschiedenen Stellen in St. Ingbert die Feinstaubbelastung ermittelt werden (soll)“.

Es gibt aktuell keine gesetzliche Grundlage für Feinstaubmessungen in St. Ingbert. Folglich ist auch das Landesamt für Arbeits- und Umweltschutz nicht zuständig. Eine Nachfrage bei der SGS-TÜV Saar GmbH ergab, dass Feinstaubmessungen nicht zum Angebotsprofil des Unternehmens gehören. Insgesamt gibt es laut Recherchesystem Messstellen und Sachverständige (www.resymesa.de) bundesweit nur rund acht Prüfeinrichtungen, die Messungen von Feinstaub der Gruppe IV P (partikelförmige und an Partikel absorbierende Stoffe) vornehmen. Dazu zählt etwa auch die Landesanstalt Umwelt Baden-Württemberg, die lediglich in Kommunen in Baden-Württemberg Messungen durchführt.

Von den restlichen Laboren wurden mit der ANECO Institut für Umweltschutz GmbH & Co. aus Mönchengladbach, der Müller-BBM GmbH aus Planegg bei München sowie der TÜV Rheinland Energy GmbH aus Köln drei Firmen mit der Bitte zur Abgabe von Feinstaubmessungen angeschrieben. Es wurden jedoch keine Angebote abgegeben, auch nach mehrfacher telefonischer und schriftlicher Nachfrage. Offensichtlich ist der logistische Aufwand zur Installation der Messeinrichtungen sowie zur Pflege und Betreuung der Messungen (z. B. wöchentlicher Wechsel der Messplatten) zudem in einer aus Sicht der Institute peripheren Region in dem vorgesehenen finanziellen Rahmen nicht darstellbar.

Auch nach intensiven Bemühungen konnte somit keine Prüfeinrichtung oder Labor zur Abgabe eines Angebots bewegt werden.

Kritikpunkte des Blinden- und Sehbehindertenvereins Saar an dem verlegten Leitsystem für Blinde und Sehbehinderte in St. Ingbert

In der Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung, Umwelt und Werksausschuss am 09.11.2017 wurde Kritik an dem Umbau der Ampelanlagen im Zuge der Abstufung der B 40 zur L 119 geäußert.

Die Beratung zu diesem Punkt wurde durch die Grünen beantragt, die ihrerseits in ihrem Antrag auf den beigefügten Zeitungsbericht vom 17.10.2017 verweisen.

Einer der Kritikpunkte war, dass die Positionierung der Lichtsignalmaste genau mittig im Auffindestreifen für die Menschen mit Sehbehinderung angeordnet ist, statt an deren Ende direkt daneben.

Dies führt unter Umständen dazu, dass Menschen mit Sehbehinderung dagegenlaufen können.

Einen weiteren Kritikpunkt stellt die Erkennung des Fahrbahnbereichs für Sehbehinderte dar. In diesem Zusammenhang wurden beim Ausbau die Bordsteinkanten soweit abgesenkt, dass der Übergang zur Fahrbahn nicht mehr eindeutig zu erkennen ist.

In der Sitzung am 09.11.2017 war auch der damalige Direktor des Landesbetriebes für Straßenbau, Herr Michael Hoppstädter, anwesend. Am Ende der Diskussion sagte er einen DIN-gerechten barrierefreien Umbau der Querungsstellen durch den Landesbetrieb zu.

Der Landesbetrieb hat anschließend die Angelegenheit geprüft und nun folgenden Vorschlag unterbreitet:

Die optimale Lösung für einen Umbau stellt der differenzierte Ausbau dar. Hierbei wird ein Teil der Bordsteinkanten für die gehbehinderten Menschen ganz abgesenkt und der andere Teil für sehbehinderte Menschen mit einer 6 cm hohen Bordsteinkante gebaut.

Dazu müssten in St. Ingbert bei fast allen Lichtsignalanlagen die Maststandorte verschoben werden. Dies ist aber aufgrund von Versorgungsleitungen, Einfahrten und dergleichen laut der Prüfung durch den Landesbetrieb für Straßenbau nicht möglich.

Für diesen Fall sieht die DIN 32984 aber einen barrierefreien Ausbau nur mit einer gemeinsamen Bordhöhe von 3 cm vor.

Im Zuge des Umbaus werden die Lichtsignalmaste nicht mehr mittig im Auffindestreifen positioniert, sondern je nach Platz direkt oder bis zu 25 cm daneben. Somit werden durch den DIN-gerechten barrierefreien Umbau der Lichtsignalanlagen in St. Ingbert entlang der L 119 die Kritikpunkte beseitigt.

Der Landesbetrieb für Straßenbau will nun diese Lösung an den Lichtsignalanlagen entlang der L 119 realisieren und bittet um Zustimmung für diese Vorgehensweise.

Die Stadt St. Ingbert wird ihre Zustimmung erteilen.

Anlagen

Antrag Bündnis 90 / Die Grünen St. Ingbert vom 20.10.2017

Zeitungsbericht vom 17.10.2017

Marmit-Latz, Thea

Von: Jürgen Berthold <jhansi46@aol.com>
Gesendet: Freitag, 20. Oktober 2017 09:31
An: Wagner, Hans; Hansen, Heinz-Holger; Ruck, Martin; Diederichs, Thomas; Model, Frank; redigb@sz-sb.de
Betreff: Antrag für SUA am 9. November 2017
Anlagen: SZ-20171017-CLOK62_1-S15.pdf

Antrag für Ausschuss Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr am 9.11.2017 Kritikpunkte des Blinden- und Sehbehindertenvereins Saar an Leitsystem in St. Ingbert / Siehe SZ - Artikel vom 17. Oktober in der Anlage

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
bitte setzen Sie das Thema " Kritikpunkte des Blinden -und Sehbehindertenvereins Saar an dem verlegten Leitsystem für Blinde und Sehbehinderte in St. Ingbert " auf die Tagesordnung des Ausschusses Stadtentwicklung - Umwelt und Verkehr am 9. November 2017. Siehe auch den Artikel der Saarbrücker Zeitung im Dateianhang.
Bitte laden Sie den Referenten des Vereins, Herr Michael Klingler, zu dem Tagesordnungspunkt in den Ausschuss ein , sowie den Hauptverantwortlichen für das St. Ingbert Leitsystem.

Bitte leiten Sie unseren Antrag an unseren Behindertenbeauftragten weiter.

Vielen Dank vorab.

Mit freundlichen Grüßen
Bündnis 90 / Die Grünen St. Ingbert
Stadtratsfraktion
Jürgen Berthold
Fraktionsvorsitzender

Mobil: 0160 930 22 946
Mail: jhansi46@aol.com



LfS anberuf
+ planendes Büro
wegen Hellingmaier!

Folgende Dateien oder Links können jetzt als Anlage mit Ihrer Nachricht gesendet werden:
SZ-20171017-CLOK62_1-S15

ST. INGBERTER ZEITUNG

WITTERSHEIM

Beim ersten Herbstfest herrschte buntes Treiben.

SPORT REGIONAL

Bildstock punktet in der Fußball-Landesliga.

MIT BLIESKASTEL, GERSHEIM, MANDELBACHTAL UND ST. INGBERT

Hohe Sicherheitsrisiken für Sehbehinderte

Das Blindenleitsystem im Stadtgebiet von St. Ingbert weist laut dem Blinden- und Sehbehindertenverein gravierende Mängel auf.

VON SELINA SOMMER

ST. INGBERT „Entschuldigung, können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?“, fragt ein junger Mann mit weißem Stock in der Hand eine vorbeifahrende Passantin. An seiner Jacke ist eine gelbe Armbinde mit drei schwarzen Punkten befestigt. Die Augensprechin-

TEAM7

Mediamedien für jeden Anspruch
DIE GANZE WELT DES WOHNENS

dörrenböcher

Möbel-Betten-Licht-Accessoires
illingen • Telefon: (0 68 25) 22 08
www.doerrenboecher.com

bleibt stehen und lächelt. Sicher Gehen Sie die Straße gerade aus, bis zur Kreuzung, dort links, unter der Brücke durch und dann weiter gerade aus. Auf der rechten Seite liegt der Bahnhof. Ist ausgeschildert. Ihr gelbes Haus, gar nicht zu verwechseln. Dann ellt sie hektisch weiter. Er bleibt verdutzt zurück. Immerhin, mit dem ersten Teil der Antwort kann er etwas anfangen. Zur Kreuzung, dann links. Sieh in einer fremden Stadt zurechtzufinden fällt vielen Menschen nicht leicht. Erschwert ein Handicap die Orientierung, wird es noch komplizierter.

Wie zum Beispiel findet jemand besagtes Gebäude, der es nicht sieht oder die Beschilderung nicht lesen kann? Aber alleine der Weg über eine Kreuzung kann schon zum Problem werden. Barrierenfreiheit lautet das Stichwort, mit dem sich die Gemeinden immer mehr auseinanderzusetzen – zum Glück. Auch in St. Ingbert werden Straßenübergänge, Fußgängerwege und öffentliche Plätze für Menschen mit Einschränkungen optimiert. Abgesenkte Bordsteinkanten, Rampen und Aufzüge für Rollstuhl- und Rollatorfahrer, aber auch Ampeln mit akustischen oder fühlbaren Signalen und ein neues Leitsystem für Blinde sowie Menschen mit Sehbeeinträchtigung werden bei den Straßenarbeiten gleich mitverlegt.

Dabei ist vielen Leuten gar nicht klar, wozu genau die weißen Platten mitten auf dem Bürgersteig gut sind. Ihre besondere Beschaffenheit dient Nutzern von Blindenstöcken als zu ersetzende Orientierungshilfe. Mit den Stockspitzen ertastbare Höfen und Noppen erklären in einer ganz eigenen Sprache, woran langgehen kann, wann auf Gefahren zu achten ist oder an welcher Stelle brennendes Ziel und Eingänge zu finden sind. Die kontrastreiche Farbgebung zum restlichen Bodenbelag stellt außerdem für Menschen mit Sehbeeinträchtigung eine Orientierungshilfe dar. In Deutschland sind diese sogenannten Bodenindikatoren im öffentlichen Raum – in der DIN Norm 32984 festgelegt. Dennoch findet sich in den Städten kein einheitliches System. Die Kennzeichnung bestimmter Stellen erfolgt oft nicht einheitlich und sorgt bei den Betroffenen für Verwirrung.

Auch im Stadtgebiet St. Ingbert ist das der Fall. Gleich mehrere gravierende Mängel haben sich in das Leitsystemsystem der Mittelstadt eingeschlichen. Der auffälligste Fehler ist die Positionierung der Ampeln. Sie stehen mitten auf den Platten, die den Weg zur Fuß-



Fehlerhafte Leitlinien mit Ampelposten mitten auf den Bodenindikatoren an der Kreuzung Poststraße / Schlachthofstraße.

gängerfurt anzeigen, statt an deren Ende, direkt daneben. Je nach, der sich auf das Leitsystemsystem verlässt, läuft ungewollt dagegen. „Das ist keinesfalls normgerecht“, erklärt Michael Klingler, Referent für Umwelt und Verkehr des Blinden- und Sehbehindertenvereins Saar. Hier wird eine wichtige Grundregel verletzt. Auf Leitsystemen dürfen keine Hindernisse stehen. „Weder Gehwegmarkierungen, noch Posten, Schuttl oder eben Ampeln. Aber auch die Verwendung der richtigen Farbpalette ist von großer Bedeutung. In eine bestimmte Richtung verlaufende Balken zeigen an. Hier müssen Sie langgehen.“ Noppenplatten hingegen markieren sogenannte Aufwindstreifen. Achtung! Hier finden Sie etwas! Zum Beispiel die Stelle, an der man eine Straße überqueren kann. Dort verlaufen die Noppenplatten üblicherweise quer über den Bürgersteig hin-

weg. Werden hierfür, wie an vielen Stellen in St. Ingbert, allerdings fehlende Elemente verlegt, ist der Nutzer des Systems dazu an, gegen eine Mauer, Hauswand oder auf einen Grünstreifen zu laufen. Ein hohes Unfallrisiko, betont Klingler.

Das Gleiche gilt für die Gestal-

„Hier wird eine wichtige Grundregel verletzt: Auf Leitsystemen dürfen keine Hindernisse stehen.“

Michael Klingler
Blinden- und Sehbehindertenverein Saar

tung der Übergänge zur Fahrbahn. Idealerweise folgt ein Anschluss an den Aufwindstreifen zur Ampel ein breiter, extra mit Plattenplatten gekennzeichnete Bereich, das sogenannte Richtungsfeld. Anschließend kommt die Bordsteinkante.

Diese ist zur Erkennung des Fahrbahnbereichs für Blinde besonders wichtig. Ist sie wie an vielen Stellen der St. Ingbert Innenstadt, abgesenkt, muss dies mit einem gesonderten Sperrfeld angegeben sein. Denn was Menschen mit einer Gehbehinderung das Überqueren der Straße erleichtert, kann Menschen mit Sehbeeinträchtigung die Unterscheidung zwischen Bürgersteig und Fahrbahn durchaus erschweren. Hier ist eine deutliche Differenzierung erforderlich. Mindestens drei Zentimeter hoch soll der Bordstein laut DIN-Norm sein, wenn der Übergang gemeinsam genutzt wird. Ist ausreichend Platz vorhanden, sollen die Fußgängerfurten sogar geteilt werden. Mit einer Absenkung auf der einen und einem Bordstein auf der anderen Hälfte. Die Ampel muss dann zwischen diesen beiden Bereichen platziert werden, so dass alle Nutzer sie erreichen können.

Umsetzungen mit abgesenkten Bordsteinen in dunklen Anschluss an das Lichtungsfeld, wie von St. Ingbert mehrfach zu finden sind, seien jedoch in keiner Weise zulässig, so Klingler. Auch nicht, wenn sie mit rillen, speziellen Platten kenntlich gemacht werden. Die darauf häufig genutzte Rautenstruktur sei zu klein und mit einem Blindenstock kaum ertastbar.

Klingler rät aufgrund des hohen Sicherheitsrisikos zu einer ausführlichen Prüfung. Es müsse geklärt werden, wer für die Umsetzung verantwortlich ist und ob gegebenenfalls ein Rückbau erforderlich sei. Der Blinden- und Sehbehindertenverein plant eine Anfrage an die Stadt St. Ingbert zu richten und um Stellungnahme zu bitten. Die Stadtverwaltung berät aktuell über den Sachverhalt. Wie mit dem St. Ingberter Leitsystemsystem weiter vorgehen werden soll, wird sich zeigen.

MELDUNGEN

ST. INGBERT

Sattelschlepper drängt Transporter ab

(red) Auf der A6, in Fahrtrichtung Mannheim, zwischen den Anschlussstellen Rohrbach und Kreuz Neunkirchen, scherte am vergangenen Sonntag gegen 13.30 Uhr der bisher unbekannte Fahrer eines Sattelschleppers zu dicht vor einem auf der rechten Spur fahrenden weißen Transporter ein. Beim Ausweichmanöver geriet der Transporter in den rechten Grünstreifen und wurde dabei beschädigt.

Hinweise: Die Polizei Saarbrücken Tel. (0 68 94) 10 30

ST. INGBERT

Unbekannter prügelt auf Kirmesbesucher ein

(red) Am Samstagabend, gegen 21.30 Uhr, griff eine Gruppe von Kirmesbesuchern in der Marktstraße, Hohenlohe-Anwesen Nummer 21, in ein Wortgefecht mit einem Täter, das in ein verächtlich-schwarzes Boxer-T-Shirt mit Schilbung mündete. Der Hundebesitzer schlug einem der Männer mit der Faust ins Gesicht und entfernte sich dann. Der Unbekannte ist etwa 25 bis 30 Jahre alt, circa 1,80 Meter groß, hat blonde Haare und eine sporadische Figur. Seine Begleitung hat kurze, schwarze Haare und trägt eine Rille.

Hinweise: Die Polizei Saarbrücken Tel. (0 68 94) 10 30

Zehntklässler des Leibniz werden zu Architekten



Schüler des Leibniz-Gymnasiums planen im Kunstunterricht unter anderem ein Hotel.

ST. INGBERT (red) Bei den Zehntklässler des Leibniz-Gymnasiums St. Ingbert stand im Fach Bildende Kunst das Thema Architektur auf dem Lehrplan. Durch das Projekt „Baukultur Architektur trifft Schule“ der Architektenkammer des Saarlandes und des Ministeriums für Bildung und Kultur gab es die Möglichkeit, das Thema gemeinsam mit einem Experten zu bearbeiten. Die Schüler und ihre Lehrerin Katja Grumbach wurden dabei von der Architektin Anke Komenda von der poka GmbH aus Espelborn unterstützt. Zwei Klassen gestalteten ein Modell und eine Präsentationsmappe zu einem selbstgewählten Gebäudetyp, die dritte Klasse arbeitete gemeinsam an einem modellhaften Nachbau einer antiken griechischen Stadt mit Präsentationsmappe zu jeweils einem, der damaligen Zeit entsprechenden Gebäudetyp. Dabei fertigten die Jugendlichen Skizzen von ihrem Modell an. Die Architektin unterstützte sie hierbei mit Hilfe von Luftkarten, die den Umriss verdeutlichen, mit Maßstablinien und bei der Entwurfszeichnung. Am Ende präsentierte jede Gruppe ihr Modell.

Die Aufgaben innerhalb des Projektes waren sehr abwechslungsreich, wir konnten sehr von den Erfahrungen und Anregungen durch Frau Komenda profitieren, und auch die Ergebnisse zeigen eine große Bandbreite an Themen und Formen der Anbindung an die Architekturgeschichte“, sagt Katja Grumbach. Besonders gespannt waren alle Beteiligten auf die Vernissage in den Räumen des Minireums, mit der am 27. September eine Ausstellung aller Ergebnisse des Projektes eröffnet wurde.

Die Ausstellung findet im Rahmen des Minireums in den Räumen der Minireums in der Marktstraße 33 in St. Ingbert statt. Sie ist bis zum Sonntag, dem 22. Oktober, von 14 bis 18 Uhr und freitags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Heute ist die Kirmes besonders billig

Viele schlenderten über den Krammarkt. Die Kirmes lockt mit ermäßigten Preisen.

ST. INGBERT (red) Bei sonnigem Herbstwetter lockten die Dönermei, Kirmes und der Kirmesmarkt, der viele Gäste an Sonntag und Montag in die Innenstadt zwischen der Kreuzung der Fußgängerzone und der Kickerstraße, lockte es sich doch bei vielen der über 70 Stände zu verweilen und die angebotenen Produkte genauer unter die Lupe zu nehmen. Textilien, Lederwaren und Kosmetika fanden ebenso ihre Abnehmer wie Haushaltswaren und Dekorationsartik-

kel. Auch kulinarisch kann jeder auf seine Kosten. So gab es beispielsweise Maronen, spezielle Neugarten, hausgemachten Honig, Gezeir, Würstchen von den Highländern aus dem Grumbachhaus oder italienische Leckerbissen. Probieren war hier ausdrücklich erwünscht.

Die warmen Temperaturen erlaubten es, im Außenbereich der vielen Gassen eine kleine Pause zur Stärkung einzulegen, bevor auf den vielen Fahrgeschäften der Kirmes die anderen andere schnell Radel gedreht wurde. Vom Mini-Autoson-

ner, über das große Riesenrad bis hin zu einem gefährlich ausschendenden, sich um 180 Grad drehenden Fahrgeschäft – für jedes Alter ist etwas dabei. Ein Kerwe-Eisdarf, der jedoch nicht fehlen.

Am heutigen Dienstag ist auf der Kirmes traditionell Familientag mit ermäßigten Preisen. Am morgigen Mittwoch und am Donnerstag bleiben die Boden und Fahrgeschäfte geschlossen. Erst am Freitag beginnt die Nach-Kirmes auf dem Markplatz mit rund 30 Schaustellern, die noch bis Sonntag auf dem Markt wird.

Wie aus einem Holzbrett ein Musikinstrument wird

ST. INGBERT (red) Der Club Club Club für junge Erfinder und Tüftler veranstaltet am kommenden Samstag, 21. Oktober, von 11 bis 16 Uhr einen Workshop mit dem Titel „Musikinstrumente“. Musiker und Tüftler Thomas Blug im ehemaligen Kottbus auf der Alten Schürze, Gegenstand der Veranstaltung sind die langen Wege von Ideen bis zur fertigen Erfindung, von ersten Erfahrungen mit Gittern und dem Entwickeln von Klängen. Am Freitag und anderen Fachleuten aus den Bereichen des elektronischen Tüftels, der

Klangentwicklung und des musikalischen Arbeitens gibt es die Möglichkeit über Ideen zu diskutieren und Lösungsansätze zu entwickeln. Anschließend findet um 16 Uhr die Gründungsveranstaltung des Vereins Labt ab. Alte Schmelzst.

Anmeldung: Ingrida Alte Schmelzst. Tel. (0 68 94) 3 06 10 oder per E-Mail: info@labt.de

Produktion dieser Seite:
Teresa Bauer
Jürgen Neumann